Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 25

Rubrik: Geschichten von heute und dazumal

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Geschichten von heute und dazumal

aufgeschrieben von Peter Dürrenmatt

Die Prüfung in Musik

Vor Jahren hatte sich ein ausgezeichnet qualifizierter junger Doktor der Philosophie zur Aufnahmeprüfung in den diplomatischen Dienst der Eidgenossenschaft gemeldet. Zwei Botschafter, die Mitglieder der Prüfungskommission waren, examinierten den Kandidaten unter anderem über seine kulturellen Kenntnisse; er schloß hervorragend ab. Da fiel es einem der Prüfenden ein, den Kandidaten noch zu fragen, was es mit seiner musikalischen Bildung auf sich habe und ob er ihm einen modernen, schweizerischen Komponisten nennen könne. Die Antwort erfolgte prompt, mit dem Namen Kelterborn. Worauf die Gegenfrage lautete, ob er auch ein Werk von Kelterborn kenne? Abermals wurde mit gleicher Promptheit geantwortet: «Das Kleine Konzert für Klavier und Flöte in Es-dur.» Auch das wurde akzeptiert, und die Prüfung war damit zu Ende.

Einige Jahre später wurde der Prüfling von damals seinem Musikexaminator, der inzwischen einen Botschafterposten bezogen hatte, als Attaché zugeteilt. Als die beiden an einem Abend bei einem Glas Wein saßen, sagte der Attaché zu seinem Botschafter, er hätte ihm noch etwas zu beichten, was ihn seit langem plage; es beziehe sich auf die Prüfung in Musik, die der Herr Botschafter seinerzeit mit ihm angestellt habe. «Die Sache war nämlich die», begann der Attaché seine Beichte, «daß ich gehofft hatte, nicht in Musik geprüft zu werden, weil ich ziemlich unmusikalisch bin und auf diesem Gebiet nur geringe Kenntnisse habe. Glücklicherweise hatte ich aber am Abend vorher in einer Basler Zeitung den Bericht über ein Konzert gelesen, in dem der Name Kelterborn vorkam, und obschon ich diesen Namen damit zum ersten Male las, antwortete ich auf Ihre Frage nach einem Schweizer Komponisten mit ihm. Und im übrigen habe ich auch das Klavierkonzert in Es-dur frei erfunden.» (Kelterborn hat, nota bene, nie in Es-dur komponiert!)

Leicht betretenes Schweigen. Hierauf fügte der Sünder kleinlaut hinzu: «Und Sie, Herr Botschafter, haben mir meine Antwort abgenommen.» Jetzt erfolgte ein befreiendes Lachen, begleitet von der Bemerkung des Botschafters: «Jedenfalls haben Sie sich über eine wichtige Eigenschaft für einen Diplomaten ausgewiesen: Sie sind in einer schwierigen Lage nicht in Verlegenheit geraten.»

Lloyd George in Brig

Nach dem Ersten Weltkrieg fand im Jahre 1920 eine internationale Konferenz in Genua statt. Großbritannien war dort durch seinen Premierminister Lloyd George vertreten. Nach Schluß der Konferenz reiste dieser auf der Simplonlinie über Brig, Lausanne und Paris nach Hause. Der Bundesrat war über die Heimreise orientiert und ersuchte den Präsidenten des Staatsrates des Kantons Wallis, am Bahnhof Brig, während des kurzen Haltes des Zuges, Lloyd George auch in seinem Namen seine Aufwartung zu machen. Der Präsident des Staatsrates, begleitet von zwei weiteren Mitgliedern der hohen Behörde und selbstverständlich vom Standesweibel in den Walliser Farben fanden sich auf dem Bahnhof ein. Lloyd George, geschmeichelt von dieser Ehrung, verließ den Salonwagen, um die Herren zu begrüßen. Dabei schritt er auf den farbenprächtigen Weibel zu, da er, englischem Brauchtum gemäß, diesen für den höchsten Würdenträger hielt – und schüttelte ihm als erstem die Hand. Der Begleiter des Ministerpräsidenten soll ihn dann taktvoll auf den Irrtum aufmerksam gemacht haben.

Eine Skala

erstellt man, wenn man Unterschiede numerisch erfassen will. Zum Beispiel zwischen hell und dunkel, zwischen heiß und kalt, zwischen schwarz und weiß. Sehr schwer wird es, wenn man die Skala zwischen schön und häßlich erstellen will, weil da die Ansichten auseinandergehen. Einig sind sich alle nur darüber, daß man die schönsten Orientteppiche bei Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich findet.

Neu! Jetzt auch **Aspro-Brausetabletten**, empfehlenswert selbst bei empfindlichem Magen.

Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten

Neue Ideen erschütterten den Zellenstaat. Die Zellen hatten es satt, zu dienen und zogen es vor, herumzureisen, Orgien zu veranstalten oder auf der faulen Haut zu liegen. Daß sie, im gesamten, einen menschlichen Körper bildeten, war ihnen nicht mehr bewußt. Das Leben wurde zu einem einzigen großen Vergnügen und die ausgelassene Gesellschaft wurde gar nicht gewahr, daß der Organismus, dem sie angehörten, zuerst krank wurde und dann starb.

Es war nicht notwendig, das Jüngste Gericht über sie zu verhängen, sie hatten es selbst vollstreckt.